

Mit Leidenschaft und kraftvollen Klangfarben

Adventskonzert des Sankt-Michael-Chores in Sonthofen. Sängerinnen und Sänger glänzen in ihrer traditionellen, musikalischen Hinführung zum Weihnachtsfest. Wer sonst noch mit von der Partie war und wer Meditationstexte las.

Von Christoph Pfister

Sonthofen Die Aufforderung, sich zu freuen, nimmt „Tochter Zion“ gerne an in St. Michael und bestimmt tut nicht nur ihr „das Herz vor Freude springen“. Mit Leidenschaft, kraftvollen Klangfarben, dabei stets vorbildlicher Diktion führt der Sankt-Michael-Chor mit der Aufarbeitung von Georg Friedrich Händels beliebter Kantate „Tochter Zion“ prachtvoll in den „Freudensaal“. Ein Gloria, eine Ehrerbietung, anrührend, überaus wirkungsvoll gesungen mit Menschen-, vielleicht gar heimlichen Engelsungen.

Heinrich Liebherr präsentiert mit seinem Ensemble in Sonthofen einige der bekanntesten Lieder der Adventszeit. Die Auswahl reicht vom klar zu vernehmenden Ruf „Oh Heiland rei die Himmel auf“ (Heinrich Laup) über Johan-

nes Brahms' fein transparent intonierten „Englischen Gruß“ bis zur „Heil'gen Nacht“.

Melodische Grundlage ist ein Variationen-Satz von Ludwig van Beethoven, zu dem ihn seine Klaviersonate „Appassionata“ inspiriert hat. Liebherr und seine Vokalistinnen greifen deren Farbenspiel auf, lassen andachtsvoll die „goldnen Sterne erglüh'n“, „himmelwärts flieh'n“.

Der Sankt-Michael-Chor glänzt in seiner traditionellen Hinführung auf das Weihnachtsfest mit allen Tugenden eines zeitgemäß ausgerichteten Kirchenchores: Wechselt fließend aus edlem, dunklem Timbre in frisches Hell, postiert Dramaturgie durch empathische Tempowechsel, beherrscht tadelfrei sensitiv begrenzte, sorgsam balancierte Mehrstimmigkeit im „Machet die Tore weit“ von Andreas Hammerschmid. Dynamik und Tempo sind essenzielle Ge-



Der Sankt-Michael-Chor singt in seinem Adventskonzert auch Händels beliebte Kantate „Tochter Zion“. Foto: Christoph Pfister

staltungsmittel, die – auf Grundlage von Text- und Intonationssicherheit – mit Verve zum Einsatz kommen. Spielbällen gleich, sou-

verän, zur expressiven Wirkung erhoben. Befreit aus überkommener Rührseligkeit. Frisch klingt es, bisweilen theatralisch inszeniert.

Da muss sich manches Ohr neu justieren, vermisst vielleicht sogar ab und an das seit Generationen gewohnte Klangbild. Das Konzept indes ist allzeit stimmig. Anmierend. Packend. Da hat es die Orchestervereinigung Oberallgäu nicht einfach. Tomaso Albinonis Oboenkonzert Opus 9/2 verharret, samt den gediegenen, pointierenden Soli von Christoph Treutwein, als solide Wiedergabe in konventioneller Tempowahl, bravem Barockgestus. Francesco Manfredinis „Weihnachtskonzert“ erblüht in seiner zu Herzen gehenden Klangschönheit.

Die Stubenmusik der Pfarrei findet mit ihren aparten, transparent gezeichneten, fein ausmusizierten alpenländischen Akzenten besonderen Anklang bei den vielen Besuchern. Die Meditationstexte von Diakon Johannes Herges fügen sich bereichernd in das abwechslungsreiche Programm.